

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 86=106 (1940)

Heft: 8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inf.-Hauptmann *Theodor Stör*, geb. 1911, Zürich, Kdt. Mitr. Kp. IV/71, verstorben am 9. August 1940 im Aktivdienst.

Capitaine san. *Othmar Dufour*, né en 1876, décédé le 9 août 1940 à Lausanne.

Inf.-Oberstlt. *Otto Sidler*, geb. 1872, z. D., verstorben am 10. Aug. 1940 in Luzern.

Inf.-Lt. *Walter Merkt*, geb. 1914, Basel, Mot. Mitr. Kp. 5, tödlich verunglückt als Fliegerschüler am 13. August 1940 bei Emmenbrücke.

Lt.-inf. *Michel Moosbrugger*, né en 1914, Fribourg, Cp. Fus. Mont. II/16, décédé par suite d'accident dans l'Ecole de pilotes près Emmenbrücke.

Inf.-Oberstlt. *Edwin Wolfer*, geb. 1875, verstorben am 15. August 1940 in Zürich.

ZEITSCHRIFTEN

Wehrtechnische Monatshefte (Fachzeitschrift für Wehrtechnik, Wehrwirtschaft, Wehrindustrie), 44. Jahrgang. Hauptschriftleiter General der Artillerie z. V. Max Ludwig. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

1. Heft, Januar 1940. Inhalt: «Von Frankreichs Kriegszielen», vom Hauptschriftleiter General der Artillerie z. V. Max Ludwig. Kurze Abhandlung vom deutschen Standpunkt aus gesehen, indessen wird im Schlusssatz der heutige Zusammenbruch Frankreichs gewissermassen vorausgesagt. — «Kanonenhaubitzen», von Dipl. Ing. E. Hofmann. Interessante Betrachtung über das längst akute Problem der Vereinigung der Kanone und der Haubitze in einem Einheitsgeschütz, zwecks Verschmelzung der Vorteile beider, behandelt an Hand von Modellen verschiedener Herkunft. — «Welche Rohstoffe fehlen Schweden in einem europäischen Grosskrieg», von Nils Petersen. Interessante kriegswirtschaftliche Bilanz der Versorgung Skandinaviens mit Rohstoffen. Schweden ist dem ausgeliefert, der die Seewege von und nach Amerika, Afrika, Asien und Australien beherrscht. — «Der Aufbau der finnischen Rüstungsindustrie und ihre rohstofflichen Reserven», von W. J. Rempel. Kurzer Aufsatz, darlegend die zähen Bestrebungen Finnlands, sich von der wehrwirtschaftlichen Abhängigkeit von Schweden weitgehend frei zu machen durch den Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie. — «Festungssysteme unserer Zeit», von General der Artillerie z. V. Ludwig. Sehr interessante Studie über die Anlage moderner Festungssysteme. Doppelt aktuell angesichts des Zusammenbruches der Maginotlinie. — «Bücherschau».

2. Heft, Februar 1940. Inhalt: «Die Entwicklung der Maschinengewehre», von Major a. D. Runnebaum. Sehr interessante Abhandlung über die Entwicklung der Maschinengewehre. Hinweis auf die sehr frühzeitige Erkenntnis der Rolle dieser Waffe seitens der Schweiz. — «Wehrwirtschaftliche Möglichkeiten des russischen Bergbaus». Kurzer Ueberblick über die planmässige Erschliessung der Bodenschätze in Russland und die zu überwindenden Schwierigkeiten. — «Die estnische Oelschieferindustrie und ihre wehrwirtschaftliche Bedeutung» von W. J. Rempel. Abhandlung über die Bedeutung des Oelschiefers für Länder, die über kein oder nur ungenügend Erdöl ver-

fügen. Ausbeutung und Entwicklungsaussichten. (Wer das liest, begreift, warum Sowjetrussland die Hand auf Estland legte.) — «Wachsende Oelzufuhrsorgen Englands». Interessanter Aufsatz über den Anteil der britischen Weltrohölherzeugung im Gegensatz zu dem Bedarf Englands. Der verfügbare Oeltankraum für Ueberseetransport als schwacher Punkt in der englischen Kriegführung. Englands Oelproblem ein reines Transportproblem. — «Inwieweit ist Skandinavien der Grossmächte-Aufrüstung gefolgt?», von Nils Petersen. Ueberblick über die Rüstungsausgaben der hauptsächlichsten Grossmächte aus verschiedener Quelle. — «Zum 90. Geburtstage des Generals der Artillerie von Gronau», von General der Artillerie z. V. Max Ludwig. — «Bücherschau».

3. Heft, März 1940. Inhalt: «Wehrhafte Wirtschaft und Kriegswirtschaft», von Dr. Otto Sperlich, Berlin. Rein theoretische Abhandlung mit dem Endzweck, die Begriffe Friedenswirtschaft, Wehrwirtschaft und Kriegswirtschaft und ihre Stellung zueinander abzuklären. — «Stosskraft und Feuerkraft der Infanterie», von General der Artillerie z. V. Ludwig. Interessante Abhandlung, mit einem ebensolchen Ausblick auf die Gestaltung eines zukünftigen Selbstladegewehrs. — «Sibiriens Eisenerze und ihre Verhüttung», von Dr. Paul Ruprecht, Dresden. Interessanter Aufsatz über die Bedeutung Sibiriens, mit Bezug auf Eisenerz und Kohलगewinnung und deren Verhüttung, für Sowjetrussland. — «Die Entwicklung der wichtigsten Schiffstypen», von Fregattenkapitän z. V. Rehder. Fortsetzung, die Torpedofahrzeuge behandelnd. — «Mangelnde technische Voraussicht», von General der Artillerie z. V. Max Ludwig. Interessanter Aufsatz, in welchem der Verfasser gegen die führenden englischen Staatsmänner den schweren Vorwurf mangelnder technischer Voraussicht erhebt. — «Bücherschau». O. Büttikofer.

Wissen und Wehr. Monatsschrift der deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft. Berlin, April 1940.

Indien als der Hauptbestandteil britischer Weltherrschaft tritt unter dem heutigen Geschehen wieder in gesteigertem Masse in den Vordergrund des politischen Blickfeldes. In einem interessanten und lesenswerten Aufsatz bezeichnet Dr. Franz Olshausen, Gesandter a. D., dieses weitschichtige Problem. Er macht kein Hehl daraus, dass er natürlich als ein Feind Grossbritanniens und seiner Commonwealth of Nations spricht. Er unterzieht die völkische und politische Sturktur des indischen Kontinentes — denn um einen solchen handelt es sich — eingangs einer kurzen Würdigung. Er kommt zum Schlusse, dass es britischer Staatskunst nicht gelingen dürfte, ad infinitum Indien nach dem altbewährten Grundsatz des «divide et impera» zu regieren. Gegenwärtig stütze sich die englische Herrschaft immer noch auf drei Hauptfaktoren: Die Anhänglichkeit, bzw. Abhängigkeit der indischen Fürsten, deren es etwa 500 gibt, der Mohammedaner, von 350 Millionen Einwohnern etwa 80, und der Parias, der «Unreinen», jener aus dem indischen Kastensystem Ausgestossenen. Sie alle fürchteten bei einem Verschwinden der englischen Herrschaft am meisten zu leiden. Der Verfasser glaubt auch, dass die Bedeutung Gandhis und des ihm in der grossen Mehrheit ergebenden allindischen Kongresses nicht nur nicht abgenommen, sondern zugenommen habe, trotzdem sich Gandhi vor einigen Jahren äusserlich von der Politik zurückgezogen habe. Er betrachtet die im Jahre 1937 in Kraft gesetzte neue indische Verfassung als einen Fehlschlag, der die Bestrebungen Indiens nach vollständiger Selbständigkeit nicht aufhalten werde. Eingehend untersucht er die Frage, was geschehen würde, wenn Indien der englischen Oberherrschaft entglitte. Dies würde nichts anderes als einen Stoss ins Herz der britischen Kolonial- und Weltgeltung bedeuten. Damit würde aber auch unweigerlich der Europäer überhaupt als kolonisierender Faktor aus dem Osten ausscheiden, d. h. die Idee, der weisse Mann aus dem Westen habe das Recht, sich fremde Gebiete anzueignen und

dort unter eigener Flagge zu schalten und zu walten, wie es ihm passt ... In Asien würden sich wohl in Zukunft die grossen europäischen Nationen auf Arbeiten unter fremder Flagge nicht in kolonisatorischem, sondern in rein wirtschaftlichen und kulturellem Wettbewerb bewähren müssen. Für diesen Wettbewerb stehe ein Raum von solchen Ausmassen zur Verfügung, dass die bisherigen asiatischen Kolonien der Europäer demgegenüber sowieso an Bedeutung verlieren. Der Verfasser denkt hiebei wohl insbesondere auch an China, wobei die Frage erlaubt sein mag, ob und wie weit die japanische Oberherrschaft eine solche wirtschaftliche und kulturelle Mitarbeit europäischer Mächte dort überhaupt zuliesse. Ebenso kann man sich fragen, ob, was nach dem Verfasser die Ansicht grosser indischer Kreise ist, es den Indern jemals nach Verschwinden der englischen Herrschaft möglich sein wird, Seite an Seite, nicht unter japanischer Herrschaft, auf eigenen Füßen zu stehen, d. h. die Japaner als Bundesgenossen gegen europäische Anmassung neben sich zu haben ... Der Aufsatz zeugt von grosser Sachkenntnis des Verfassers, ist aber, wie gesagt, eingestandenermassen, ganz unter deutschem Gesichtswinkel geschrieben. Er verdient aber ein aufmerksames Studium. O. Brunner.

Rassegna di Cultura Militare. Roma, Maggio 1940.

Rivista di fanteria. Die französische Infanterie trat im Mai dieses Jahres nach den Grundsätzen eines modernsten Exerzierreglementes auf den Schlachtfeldern Belgiens zum Kampfe mit dem deutschen Gegner an. Dieses Exerzierreglement geht zurück auf das kurz nach dem Weltkriege, 1920 provisorisch in Kraft gesetzte Reglement, welches den Niederschlag der im Weltkriege gemachten Erfahrungen enthielt. 1928 folgte die definitive Fassung, gefolgt 1938 durch eine dritte Ausgabe. Diese hinwiederum erfuhr weitere Ergänzungen durch eine Neuauflage 1940. In all diesen Neuauflagen war man bemüht, den Fortschritten auf waffentechnischem Gebiete, der fortschreitenden Motorisierung-Mechanisierung und den damit verbundenen Wandlungen in den Formen der Taktik-Heerführung Rechnung zu tragen. Aber, wie Fante Sicano, der Verfasser einer trotz oder vielleicht gerade wegen der französischen Niederlage immer noch hochinteressanten Studie über dieses neueste französische Reglement sagt, gingen die Franzosen in der Neubearbeitung ihrer Reglemente in der Nachkriegszeit ihrem sehr stark empirisch eingestellten Wesen entsprechend höchst vorsichtig vor. Mit andern Worten: Sie scheinen sich nur schwer von gewissen taktischen Vorstellungen, zu denen sie auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges gekommen waren, trennen können. Oder besser gesagt: Verharren auch einem Gegner, wie dem deutschen gegenüber, hartnäckig in für sie verhängnisvollen Trugschlüssen, in der Annahme, auch der neue Krieg werde sich im grossen ganzen in den ausgelaufenen Geleisen des abgelaufenen Weltkrieges abspielen. Um nur ein Beispiel zu nennen, das mir besonders typisch erscheint: Das Reglement von 1940 kennt den Begriff des Begegnungsgefechts oder der Begegnungsschlacht nicht, oder besser gesagt geht ihm aus dem Wege. Glaubt, ihm einem Gegner wie dem deutschen gegenüber aus dem Wege gehen zu können! Es sagt zwar sehr richtig, die Fühlungnahme (il contatto) mit dem Feinde könne auf zwei Arten erfolgen: Entweder stosse man auf einen bereits in einer Stellung befindlichen Feind, oder aber man stosse auf einen Gegner, der ebenfalls im Vormarsch begriffen sei. Im zweiten Falle, so schreibt nun aber das Reglement vor, müsse sich die Vorhut in einer zum voraus bestimmten (prestabilita) Stellung zur Verteidigung einrichten, unterstützt wo nötig durch die gesamte Artillerie (also auch diejenige des Gros), um den Gegner in seinem Vormarsche aufzuhalten und dem eigenen Gros Zeit zum Aufmarsche und zur Einleitung des (methodischen) Angriffs zu geben. ... Aber auch dieser Angriff selbst atmet nach dem französischen Reglemente sehr stark nach vorsichtig-langsamer Methodik. Wie der Verfasser richtig bemerkt: Man scheute allzu kühne Neuerungen und die damit verbundenen allzu heftigen und brüsken Umstellungen! So trat denn

die französische Armee allzu stark noch befangen in den Vorstellungen vom abgelaufenen Weltkrieg mit seiner Zwangsjacke des Stellungskrieges und seinen überorganisiert-zeitraubend-schwerfällig-langsamem Angriffen in den Kampf mit einem Gegner, der sein ganzes Kampfverfahren auf das gerade entgegengesetzte Ziel: Ueberraschung, höchste Schnelligkeit und Beweglichkeit hinunter bis zum kleinsten Kampfverband aufgebaut hatte und über eine technische und Waffenausrüstung verfügt, die den Erfolg dieses Verfahrens von vornherein sicher stellte. Die Alliierten liessen sich vom Gegner dazu verlocken, den Schutz ihrer Stellungen zu verlassen, sich in das offene Gelände Belgiens zu begeben, dort gezwungenermassen dem Deutschen im Bewegungskrieg zu begegnen, auf den ihre Armeen ganz und gar nicht vorbereitet waren, auf den aber der Deutsche, und zwar sozusagen ausschliesslich, eingedrillt war, um, wie nicht anders zu erwarten stand, vernichtend geschlagen zu werden! Wie gesagt: Das Studium der Grundsätze dieses neuesten aller Exerzierreglemente ist auch heute noch und vielleicht ganz besonders interessant und man kann sich wohl das Erstaunen und die Verblüffung der braven französischen Führung und Truppe vorstellen, als sich all die Rezepte des neuesten aller Reglemente dem deutschen Gegner gegenüber als von vornherein unwirksam erwiesen, weil auf ... ganz unzutreffenden Voraussetzungen aufgebaut.

Aus dem übrigen Inhalte: **Rassegna Cultura Militare.** Roma, Maggio 1940. Gen. di C. d'A. Ubaldo Soddu: La giornata celebrativa dell'esercito. — Gen. di C. d'A. Delfino Deambrosis: Alleanze ed intese tra Paesi mediterranei. — Ten. Col. di S. M. Giuseppe di Montezemolo: Note sul movimento. La marcia in montagna. — Cap. di corveta Giuseppe Caputi: La fase navale-economica della guerra europea. — Col. di fant. Luigi Susani: L'annata 1939 nella bibliografia militare. — Ten. col. di S. M. Dott. Oete Blatto: La guerra in Europa. — Cop. di fant. (serv. S. M.) Michele Grisanti: La manovra strategica di Dagabur nella battaglia dell'Ogaden.

Rivista di fanteria. Altezza Reale il Principe di Piemonte, Ispettore dell'Arma di Fanteria: XXIV Maggio. — Ten. col. di fant. Vincenzo Manna: L'esplorazione ravvicinata. — Ten. col. di fant. (serv. S. M.) dott. Luigi Giorgetti: Lo scavalcamento. — Cap. del genio (S. T. A.) Dino Belluzzi: Il raffreddamento nei motori a combustione interna. Oberst O. Brunner.

Nazione Militare. Rivista di cultura per il cittadino-soldato. Roma, Aprile 1940.

Heute, wo vielleicht in allernächster Zukunft es sich zeigen wird, ob das grosszügige System der Luftabwehr-Verteidigung Londons durch Sperrballone sich bewährt oder nicht, ist ein Aufsatz von Ugo Medori über: «Die Luftabwehr durch Sperrballone» besonders aktuell. Der Verfasser erinnert eingangs daran, dass die Idee dieser Luftabwehr bereits im letzten Weltkriege und zwar durch die Italiener in die Tat umgesetzt wurde. Damals, 1916, entschlossen sich die Italiener dazu, Venedig, das von den Oesterreichern ganz besonders aufs Korn genommen wurde, durch eine Ballonsperre gegen weitere Luftangriffe zu sichern. Diese Ballonsperre war natürlich an der heute gebräuchlichen gemessen reichlich primitiv. Sie bestand schliesslich aus 70 Sperrballonen, die anfänglich 1916 nicht über 1500 m steigen konnten. Sie wurden 1917 etwas verbessert. Immerhin hatte die Sperre den gewünschten Erfolg: Die Oesterreicher verzichteten auf weitere Luftangriffe. 1917 wurden italienische Sperrballone an die Westfront gebracht, wo sie in Neuves-Maisons, bei Nancy, Dunkerque, Boulogne s. M. und Paris Verwendung fanden. Aber auch die Deutschen und Oesterreicher wandten dieses System an. So die Deutschen in Luxemburg und Metz und die Oesterreicher zum Schutze ihres Kriegshafens Pola. Dabei erreichten die österreichischen Sperrballone bereits eine Höhe von 3700 m. Der Verfasser bespricht in seinem Aufsätze eingehend die weitere Entwicklung des Systems seit dem Weltkriege, die Organisation der Sperrballonabwehr, ihr Material, insbesondere das Kabel und die Kabelwinde, die Sicherung gegen elektrische Entladungen (Blitz), die Frage

des Zusammenstosses eines Flugzeuges mit dem Kabel, Vor- und Nachteile des Systems. Er schätzt im ganzen die Ballonsperre nicht besonders hoch ein, insbesondere nicht einem Gegner gegenüber, der entschlossen ist, alles zu wagen und jedes Opfer zu bringen, um die feindliche Luftabwehr zu durchbrechen. D. h. er setzt den Geist kühnsten Wagens über denjenigen rein passiver Abwehr. — Aus dem übrigen Inhalt: Al Duce. — Azione e Federazione, osare, durare: Alberto Baldini. — La difesa del paese — Organizzazione della Nazione per la guerra: Paolo Pietravallo. — Europa in guerre — I primi mesi di ostilità: Ellebi. — Blocchi e autarchia: Ugo Salerno. — La cavalleria sul terreno — Esplorazione e combattimento dei reparti minori: Luigi Magliari-Galante. — Criteri operativi nell'esercito tedesco: Romeo Marcello Camèra. — La guerra sotterranea: Osvaldo Natalini. — La politica americana in Estremo Oriente e nel Pacifico: Nicola Marchitto. — Note sulla guerra coloniale: Ottovino Centola. O. Brunner.

The Navy. London, April 1940.

Ein Korrespondent aus Paris vermittelt dem Leser einen Einblick in die gewaltigen Leistungen der französischen Kriegsmarine im gegenwärtigen Kriege, die etwas Gefahr laufen, hinter denjenigen der weitaus stärkern verbündeten britischen Flotte weniger beachtet zu werden, als sie es verdienen. Er gibt eine Uebersicht über den gegenwärtigen Bestand der französischen Flotte und die im Bau befindlichen Schiffe, soweit dies bei Kriegsausbruch ohnedies schon bekannt war. Wir erfahren dabei, dass Frankreich hofft, bis Anfang 1942 die Gesamttonnage seiner Kriegsflotte auf nicht weniger als 805,000 Tonnen zu bringen, wobei keines der Schiffe über 10 Jahre alt sein werde. «The Navy» hatte bei Kriegsausbruch ihre Zustellung an die «Allg. Schweiz. Militärzeitung» wie andere ausländische Zeitschriften von im Kriege befindlichen Staaten eingestellt. Es ist erfreulich, dass sie ihre Verbindung mit uns wieder aufgenommen hat. Möchten auch andere ausländische Zeitschriften ihr folgen. Oberst O. Brunner.

LITERATUR

Redaktion. Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglocken 2

Feldzug in Polen.

Kampferlebnisse aus dem Feldzuge in Polen 1939. Nach Schilderungen von Frontkämpfern herausgegeben vom Generalstab des Heeres (kriegswissenschaftliche Abteilung). Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1940.

Die in den letzten zwei Heften der deutschen militärwissenschaftlichen Mitteilungen erschienenen Einzeldarstellungen aus dem Polenfeldzug sind hier zusammengefasst in Buchform herausgegeben und können allen, die sich für die moderne Kriegführung interessieren, zum Studium warm empfohlen werden. Wer diese Einzelereignisse durchstudiert, dem werden verschiedene Erscheinungen, die sich im Feldzug in Frankreich geltend gemacht haben, nicht mehr so überraschend vorkommen. Wir bringen in dieser Nummer probe- weise auszugsweise zwei solcher Darstellungen, aus denen die grosse Bedeutung des Werkes hervorgeht. Bircher.

Wir zogen gegen Polen. Kriegserinnerungswerk des VII. A. K., herausgegeben vom Generalkommando VII. A. K. Verlag Franz Eher Nachfolger, München, 1939. 144 Seiten. Preis Fr. 6.75.

In der rasch anschwellenden Literatur über den Polen-Feldzug verdient dieses Werk nicht nur seines Inhaltes, sondern auch seiner glänzenden Ausstattung wegen besondere Beachtung. Das durch ein Vorwort des kommandierenden Generals des VII. A. K., General der Inf. von Schobert, eingeleitete